

ZWISCHEN EISBERGEN

Ein Boots- und Wandertrip an der Küste Grönlands flößt selbst Weltenbummlern Ehrfurcht ein. Zehn unvergessliche Tage zwischen Eisbergen und Inlandeis.

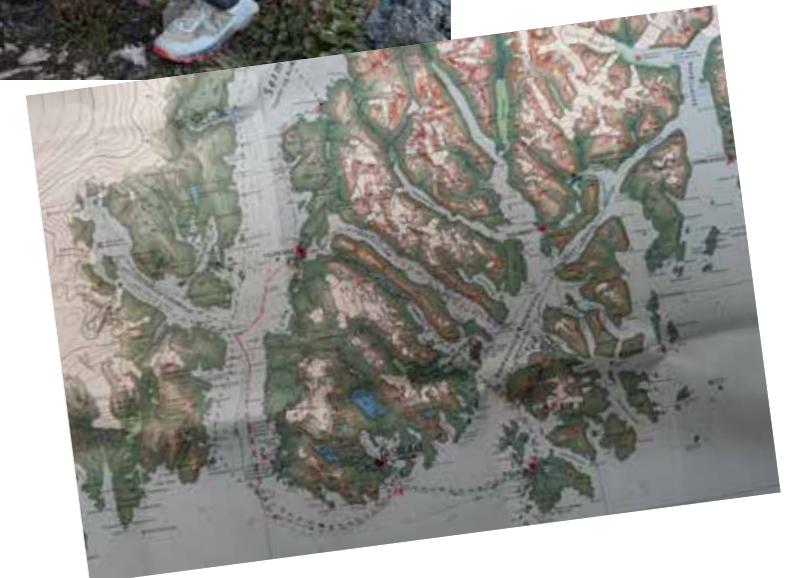


Die Yacht Varuna segelt im Slalomkurs zwischen den Eisskulpturen des Sermilik-Fjords.



Ariela, Suzann und Arctic Guide Ronan ernnten beim Landgang Sauerampfer fürs Abendessen an Bord.

Unsere Karte zeigt die zerklüftete Fjordlandschaft Ostgrönlands.



Lautlos gleiten wir zwischen Eisbergen hindurch. Die schwimmenden Riesen strahlen blauweiß in der hochstehenden Augustsonne, ihre ausladenden Fundamente schimmern in Türkistönen durch das eiskalte Wasser des Sermilik-Fjords. Die bizarren Skulpturen, die unberührte Natur versetzen die Passagiere der Aluminium-Yacht Varuna in permanentes Staunen. »Sail and Hike« lautet das Motto des Törns, der die dreiköpfige Crew und ihre fünf Gäste zehn Tage lang durch die einsamen Fjorde Ostgrönlands führt.

Nur wenige Menschen erleben ein solches Abenteuer, und wir sind uns der Einzigartigkeit dieser intensiven Zeit in jedem Augenblick bewusst. Ich selbst habe mich Monate lang vorbereitet, alles gelesen, was ich über Grönland finden konnte, und mich mit wachsender Ungeduld nach der sagenumwobenen Insel im hohen Norden gesehnt. Nun stehe ich an Deck und bestaune das Naturspektakel, das hier an der Tagesordnung und doch niemals selbstverständlich ist.

Aufbruch ins Unbekannte

Das Abenteuer startet unweit des Polarkreises in Kulusuk, dem Tor nach Grönland mit dem einzi-

gen Flughafen an der 2700 Kilometer langen Ostküste der Insel. Ronan holt uns ab. Der Arctic Guide sorgt während der Exkursionen an Land für die Sicherheit der Reisegruppe. Nach etlichen Begegnungen mit Eisbären ist er immer auf der Hut und trägt sein großkalibriges Gewehr bei jedem Landgang griffbereit am Rucksack. »Die Gruppe bleibt stets zusammen«, lautet seine klare Vorgabe.

Während Skipper Lionel das Gepäck mit dem Dinghy zum Segelboot transportiert, steht eine erste kurze Wanderung auf dem Programm. Dichte Wolken und acht Grad Lufttemperatur lassen die Hitzewelle daheim rasch vergessen. Eine im Sommer von Quads und im Winter von Schneemobilen sowie Hundeschlitten befahrene Schotterstraße führt in die Ortschaft Kulusuk mit ihren 195 Einwohnern. Herumtollende Welpen und etliche angekettete, heulende Hunde beleben das Dorf mit seinen bunten Holzhäusern. Es gibt einen Kindergarten und eine Schule, eine einfache Krankenstation und einen Lebensmittelladen. Ein Ort zum Entschleunigen.

»Man isst gut auf der Varuna«, schwärmt Gianluca aus dem Tessin beim Begrüßungscocktail an Bord. Der Beweis steht bald auf dem Tisch. Luse, Chef de Cuisine, serviert vom Kapitän frisch



Im windgeschützten Deckshaus studiert Gianluca die Karte.



Nahe Kulusuk können Grönland-Reisende mit etwas Glück das Kalben des Apusiaajik-Gletschers erleben.

gefangenen Kabeljau à la brésilienne - ein Gruß aus ihrer südamerikanischen Heimat. Ariela und Meir, Segelnovizen aus Texas, sind begeistert.

Morgens liegen dichte Wolken über der Küste. Skipper Lionel setzt Kurs nach Nordosten, Richtung Sermilik-Fjord. In der Nähe des Inlandeises erwartet er besseres Wetter. Das dortige Mikroklima verdankt sich der stabil kühlen Luftmasse oberhalb der bis zu 3000 Meter dicken Eisschicht des grönlandischen Eisschildes, der herannahenden Tiefdruckgebieten seine kalte Stirn bietet.

»Feel free to enjoy« - so gibt uns Lionel zu verstehen, dass unsere Mitarbeit an Bord erst einmal nicht erforderlich und auch nicht erwünscht ist. Wir sollen ganz einfach die Fahrt durch die eisige Landschaft genießen.

Kurz vor dem kleinen Ort Tinitilaq reißt der Himmel auf. Mit dem Dinghy bringt Lionel die Gäste an Land. Sein dicker Neoprenoverall mit eingearbeiteten Gummistiefeln imponiert - eine Lebensversicherung bei Wassertemperaturen von drei Grad. Einige Kinder spielen im warmen Licht der Nachmittagssonne, als wir den Ort mit seinen wenigen Holzhäusern durchqueren.

Von einer Anhöhe hinter dem - in Grönland lebensnotwendigen - Heliopoterlandeplatz erspähen wir Eisberge, die das dunkelblaue Wasser des Sermilik-Fjords bedecken. Flechten, niedrige Büsche und sehr kleinwüchsige Bäume umgeben das Ufer eines Bergsees mit glasklarem Wasser. Zum Abendessen pflücken wir Sauerampfer. »Luse braucht Wasser zum Kochen«, erklärt uns Ronan und sammelt das kühle Nass in Trinkflaschen. Leben mit der Natur.

Endlose Weiten

Am dritten Tag herrscht Windstille. Im Slalom steuert der Skipper bei langsamer Fahrt durch Eisriesen, die unter Wasser weit ausladen. Kleinere Brocken prallen mitunter gegen den Rumpf und erschüttern das 40 Tonnen schwere Boot. »Bellissimo!«, schwärmt Gianluca. Der passionierte Naturfotograf liebt die Arktis und pirscht mit großer Brennweite nach bizarren Formationen. Nach Stunden des vorsichtigen Vortastens erreichen wir eine herrliche Ankerbucht mit Ausblick auf den grönlandischen Eisschild. Das Inlandeis bedeckt gut achtzig Prozent der Insel, nur die Küstenregionen bieten den etwas mehr als 55 000 Einwohnern Siedlungsraum.

Auf der heutigen Exkursion mit Ronan wird die Abgeschiedenheit überwältigend spürbar. An der Stelle, an der wir anlanden, gibt es keine Siedlung, keine Menschenseele. Wir erklimmen vom Gletschereis glatt gescheuerte Felsen, durchqueren feuchte Zonen mit üppiger Vegetation und folgen Bächen mit kristallklarem Wasser. Immer wieder bieten sich Ausblicke auf die Eismassen des Festlands, die Eisberge in der Ferne und die Ankerbucht, die tief unter uns liegt, eingehüllt in das Licht der spät untergehenden Sonne. Eine gewaltige Stille umgibt uns, wir empfinden Ergriffenheit und tiefen Respekt vor der Schönheit dieser Natur.



Über der fjördähnlichen Bucht Tasiilaq wandern wir zwischen Bergseen.

EINSAMKEIT UND UNBERÜHRTE LANDSCHAFT VEREINEN SICH IN GRÖNLAND ZU EINEM URTÜMLICHEN SCHAUSPIEL.



Arctic Guide Ronan hält im unwegsamen Gelände Ausschau nach Eisbären.



Skipper Lionel navigiert in engeren Passagen zwischen Felsen und Eisbergen hindurch.

ZWISCHEN EISBERGEN UND INLANDEIS VERBRINGEN WIR EINE EINMALIGE ZEIT.

Am Nachmittag des vierten Reisetages fällt der Anker in einer rundum geschützten Bucht des Johan-Petersens-Fjords in zwölf Meter Wassertiefe. Blank geschliffene Felsen an den Abhängen des mächtigen Berges Neerernartivaq zeugen von der Wucht früherer Eiszeitgletscher. Die grandiose Aussicht aus etwa 500 Meter Höhe auf den mit Eisbergen gespickten Fjord und die Ausläufer des Inlandeises belohnen uns für die Anstrengung des etwa dreistündigen Aufstiegs.

Einzigartige Natur

Ronan erklärt die Besonderheiten der arktischen Vegetation: Birken und Weiden wachsen hier nicht wie in niederen Breiten in die Höhe, sondern adaptieren sich durch ausgedehntes und oberflächliches Wurzeln an das Klima und bedecken in sonnigen Gebieten als niedrige Gewächse auch größere Flächen. Dort, wo im Sommer viel Sonne hinfällt, explodiert die Vegetation. Entlang der Bäche und Seen glänzt die Flora mit so illustren Sorten wie Scheuchzers Wollgras, Arktisches Weidenröschen, Schmalblättriges Weidenröschen und Schwarze Krähenbeere.

An Tag sechs unserer Seereise verdichtet sich der Wall um uns herumtreibender Eisberge. Die Drohne startet einmal mehr zur Erkundung, findet aber keine Option für ein gefahrloses Durchkommen. Hier geht es nicht weiter. Deshalb kehren wir um und verlassen wir den Johan-Petersen-Fjord in Richtung Sermilik-Fjord. Imposante, sicher bis zu fünfzig Meter hohe Eisberge säumen den Weg. Gianluca zeigt sich begeistert, weil die dichte Wolkendecke für diffuses Licht sorgt: »Das sind die besten Bedingungen!«

Windstille beim Ausflug am nächsten Morgen. Bei Ebbe bereitet uns die Anlandung am entlegenen anderen Ende der Bucht keine Probleme, doch der Weg zu den Wasserfällen, die vom Inlandeis herabstürzen, erweist sich als weit, steil und beschwerlich.

Natürlich gibt es hier, anders als in den Alpen oder anderen vertrauten Regionen, keine Wanderwege. Gut, dass Ronan in diesem arktischen Gelände erfahren ist und die Belastbarkeit der Gäste einzuschätzen vermag. Die Mühen lohnen: Die zu Tal brechenden Wassermassen beeindrucken ebenso wie der Ausblick auf das ewige Eis.



Wegen ihres Flughafens gilt die 195-Seelen-Ortschaft Kulusuk als Tor nach Ostgrönland.

Heinz und Suzann schützen sich mit Netzen vor den allgegenwärtigen Fliegen.

